Feldhaus

Quinn & Spencer

Genial verzockt!

© privat

Hans-Jürgen Feldhaus, Jahrgang 1966, ist laut und stinkt. ... also sein Motorrad jetzt, mit dem der Feldhaus verdammt gern durch die Gegend brettert.

Das ist schrecklich unmodern und für die Umwelt ist das jetzt auch nicht der Brüller. Einerseits! Andererseits: Nicht auszudenken, was er alles verpasst hätte, wenn er immer nur, sagen wir mal, mit einem Klapprad unterwegs gewesen wäre. Begegnungen mit anderen Motorradfahrern. Vom Eierpeter auf seiner Leihmaschine bis zum mördercoolen Möchtegern-Rocker – alles dabei. Und das Buch hier wäre dann auch ein anderes geworden. Eins über Klappradfans vielleicht. Auch cool! ... aber längst nicht so lustig!

Was der in Münster lebende Autor und Grafiker Feldhaus tut, wenn er nicht Motorrad fährt, steht *fast* alles auf seiner Homepage www.hjfeldhaus.de

Feldhaus

Quinn & Spencer

GENIAL VERZOCKT!

dtv

Ausführliche Informationen über

unsere Autoren und Bücher

www.dtv.de

Von Feldhaus sind bei dtv junior außerdem lieferbar:

Quinn & Spencer • Zwei Checker, kein Plan

Echt abgefahren!

Echt krank!

Echt fertig!

Echt durchgeknallt!

Echt fett! • Zwei Katastrophen in einem Band

Echt am Limit! • Zwei Katastrophen in einem Band

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411
FSC
www.fsc.org

Originalausgabe

© 2017 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München

Umschlag- und Innengestaltung: Hans-Jürgen Feldhaus

Gesetzt aus der Thesis, Schriftfamilie: TheSans

Satz: Hans-Jürgen Feldhaus

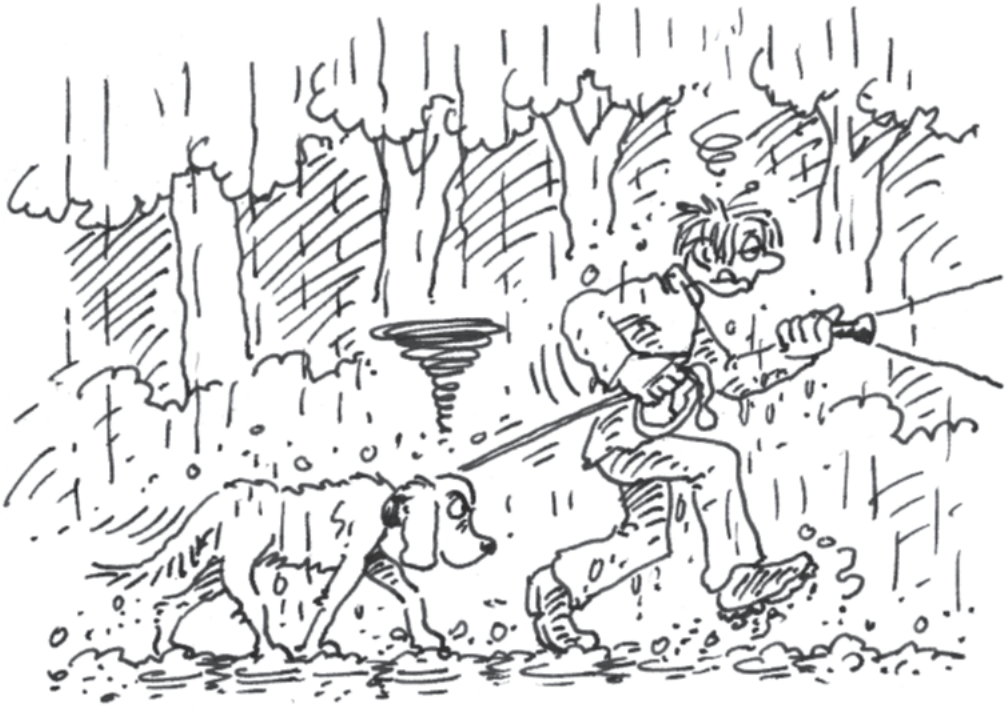
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany • ISBN 978-3-423-76168-0

Teil I

1 } Spencer



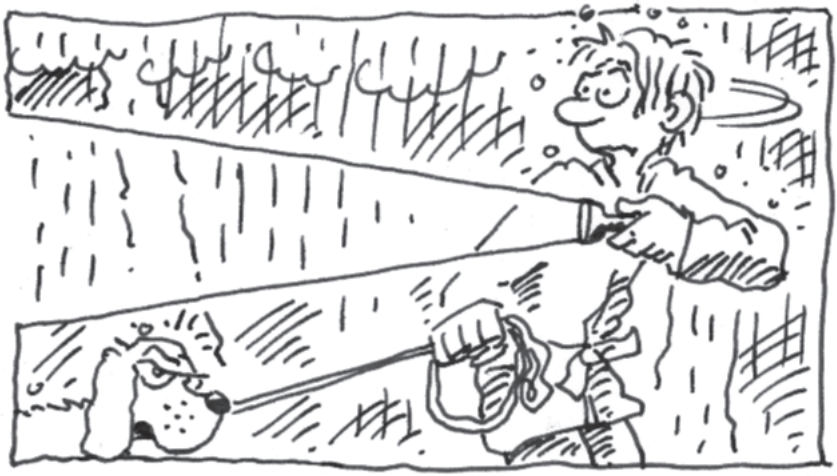
Dämlicher Penner! Zu blöd, um einen Meter geradeaus zu laufen. Aber voll der Profi, hier einen auf *Hänsel* zu machen. Also jetzt der von *Gitte* oder wie die Tante heißt. Du weißt schon: *Hänsel und Gitte*. Die beiden Vollpfosten aus dem Märchen. Latschen drei Meter in den Wald rein, schmeißen mit Brot um sich und – zack – verlaufen!

... Penner! Wenn man null Ahnung hat, wo's langgeht, einfach mal den Fachmann fragen! *Mich* also! Weil *ich* hier der Hund bin und ganz klar weiß, wo's langgeht. Aber so was von klar.

Und überhaupt mal: Eigentlich gehöre ich hier *gar nicht* hin. Nicht in diesen Wald, der vor Göttingen rumsteht, was ein Dorf mitten in ... in ... in *Schland* ist – oder wie das heißt –, wo ich rein *prin-zi-pi-ell* sowieso schon mal gar nichts zu suchen habe, was ...

... jetzt aber gerade mal gar nicht das Thema ist. Thema ist: der ***Penner*** hier! Verlaufen hat er sich! Weil er in Panik war und weggerannt ist. Weil er Schiss hat vor dem Troll, der uns mit seinen Trollfreunden hinterhergerumpelt ist und uns beide voll gern in den Boden stampfen würde. *Voll* sauer ist der Troll, aber so was von.

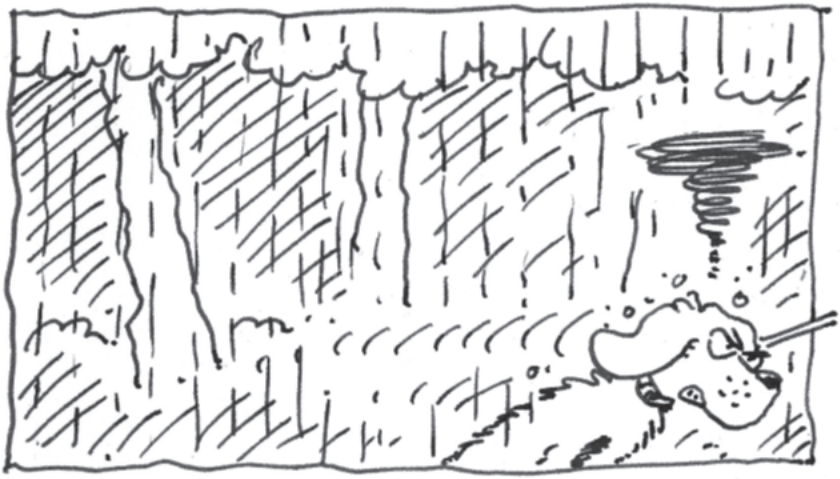
... und da muss ich jetzt aber auch ganz klar sagen: Wenn so einer von *deiner* Sorte vor lauter Schiss vor was wegrennt, da kann er sich auch schon mal verlaufen. Hier gestolpert, da vor den Baum geknallt – zack – verlaufen. Da hab ich echt Verständnis für. *Ganz* großes Verständnis habe ich dafür.



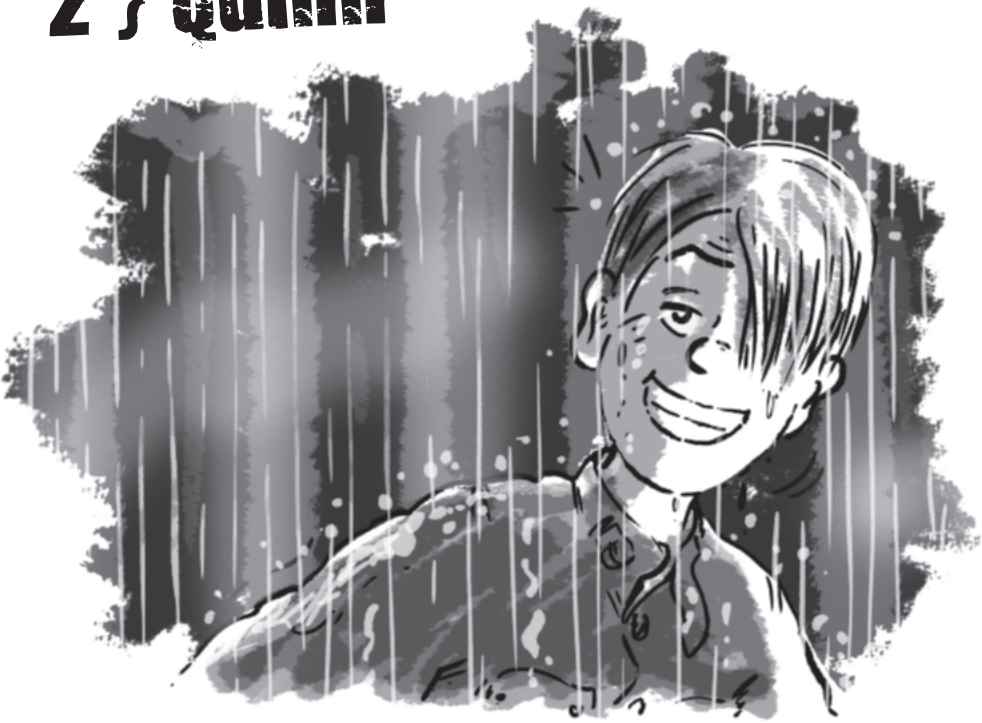
Ich hier, der *Sortenversteher*. Was ich ***nicht*** verstehe, was mir geradezu ganz ***außer und ordentlich*** auf den Sack geht, ist, dass der Penner hier mich nicht einfach laufen gelassen hat. *Vorher*. Hätte er einfach machen können: »Spencer, du alter *Sortenversteher*, du«, hätte er sagen können, »ich hab hier wohl grad echt die Panik wegen dem Troll, der uns beide voll gern in den Boden stampfen möchte, weshalb ich dich jetzt einfach mal von der Leine nehme, bevor ich mich mit voll Schiss in der Birne schön doof verlaufen werde.« Und dann hätte ich geantwortet: »Das geht okay, du ... *coole Sorte*, du. Aber vorher rückst du noch meine Doris raus. Dann sind wir Freunde!« – »Kein Thema«, hätte er dann einfach nur noch mal sagen müssen, während er Doris *sofort* rausrückt, um sich darauf schön doof zu verlaufen. *Allein! Ohne* mich ...

... und *Doris*, meinem Quietscheentchen!

... Penner, dämlicher!



2 } Quinn



Weißt du, ich bin so ein Typ, der die Herausforderung sucht. Nachts im Wald, es regnet und kalt ist es auch, die Gefahr im Nacken – das ist genau mein Ding! Da bin ich wie Dad. »Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!«, hat er immer gesagt.

... worauf meine Mum immer gesagt hat: »Mein Wille für den Weg sind neue Schuhe!«, und er dann wieder: »Ich meinte das mehr so bildlich!«, und sie dann noch mal: »Ich meinte es genauso, wie ich es gesagt habe: Ich will *Schu-he!* Neu! ***... now!***«, und dann hat er ihr selbstverständlich immer fröhlich einen Haufen Geld in die ausgestreckte Hand gedrückt, damit meine arme Mum sich neues Schuhwerk kaufen konnte.

Heute sieht die Sache natürlich ein kleines bisschen anders aus. Also, mein Vater – wenn der heute ganz aktuell erklären würde, dass der Weg das Ziel ist, dann würde ihn vielleicht noch ein Gefängniswärter müde angucken und ihm freundlich antworten: »Der Rundgang war gewesen!«

Und Mum würde darauf erst gar nicht antworten, weil die sitzt ja in einem ganz anderen Gefängnis. Auch in England, aber in einem für Frauen, versteht sich. Und da, schätze ich, hat sie, was das Schuhwerk betrifft, jetzt nicht die *ganz* große Auswahl.

... alles, was ich sagen will: *Herausforderung*, genau mein Ding! Hinter mir Gefahr, vor mir die Ungewissheit. Und dann noch einen Fellklotz am Bein – den Köter hier –, wie geil ist das?!

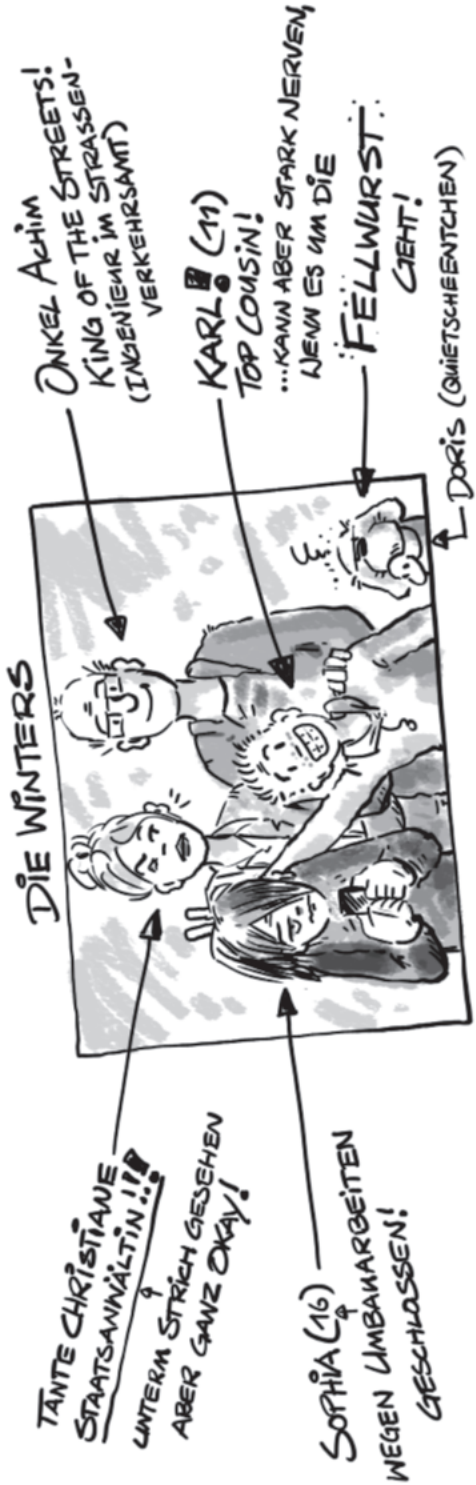
Ich könnte Spencer natürlich laufen lassen. Also den Fellklotz hier. Da wäre ich unabhängiger. Schneller auch. Mal zieht er in die eine Richtung, mal in die andere. Weil er gerade mal wieder ein Eichhörnchen wittert oder irgendeine Art von heimischem Kackvogel, den er dann aber eh nicht kriegen würde, weil er zu langsam ist und zu dämlich sowieso, was ...

... aber konkret gar keine Rolle spielt. Eine Rolle spielt, dass ich schneller unterwegs wäre, wenn ich das Pelzmännchen hier einfach von der Leine lassen würde. Was ich aber nicht machen kann. Weil der Köter dann vielleicht einfach stehen bleibt und anfängt, jeden gottverdammten Baum hier vollzupinkeln. Womit ich grundsätzlich kein Problem hätte. Problem sind die Typen, die uns verfolgen. Eine Horde von Vollidioten, die – wie soll ich sagen – auf uns *beide* nicht besonders gut zu sprechen sind. Regelrecht angefressen sind die. *Sehr, sehr* wütend also. Ganz besonders der Obervollidiot der Horde von Vollidioten.

Warum und wieso, kann ich dir alles erklären. ... später, wenn ich noch dazu komme, überhaupt irgendwas zu erklären.

Fakt ist: Ich, Quinn Taylor, hab die Dinge immer ganz gern unter Kontrolle. Ich weiß, wo's langgeht. Der Köter aber nicht und das nervt. Aber wenn ich ihn *jetzt* laufen lasse, schnappen ihn sehr wahrscheinlich diese *sehr, sehr* schlecht gelaunten *Herren*, während er vielleicht den kompletten Wald vollpinkelt, und dann ziehen sie ihm das Fell über die Ohren, machen einen Bettvorleger aus ihm, einen Wischmopp oder einen Kissenbezug für das Sofa oder was weiß ich, was diesen Typen gerade so im Haushalt fehlt.

Und das ist ein Problem. Mehr für die Fellwurst hier als für mich. *Mein* ganz persönliches Problem heißt dann aber *Karl*. Mein Cousin also. *Karl Winter*. Bei dem wohne ich. Bei ihm und seiner Familie, den Winters eben. *In the middle of nowhere*. In Göttingen. Vorübergehend natürlich nur. Wegen Mum und Dad eben, die vorübergehend auch woanders *wohnen*. In unterschiedlichen Gefängnissen aus unterschiedlichen Gründen. Wohin sie mich schlecht mitnehmen konnten – mich ... und die anderen sechs Taylors. Meine Geschwister. *Die* wiederum kamen alle in England bei Dads cooler Verwandtschaft unter. Nur für mich war da irgendwie kein Bett mehr frei, weshalb ich nach Deutschland exportiert wurde. Zu Mums einziger Verwandten, ihrer Schwester – Christiane Winter –, meiner Tante also.



Aber, wie gesagt: alles nur vorübergehend! Weil nach diesem *Spaziergang* hier werde ich den Abflug machen. Zurück nach England. Ich werde Mum und Dad aus dem Gefängnis holen, die komplette Familie einsammeln und dann werden wir wieder in Liverpool wohnen. In der York Street 15. Alle hübsch zusammen, wie sich das gehört, und ...

... Karl Winter! Der ist mein *persönliches* Problem. Weil *dem* gehört der Fellklotz ... also *Spencer* hier. Und wenn ich ausgerechnet Karl erklären müsste, dass ich mein Versprechen nicht halten konnte, und dass sein über alles geliebter Hund beim Waldvollpinkeln von hirnlosen Vollidioten geschnappt wurde, und dass diese Vollidioten dem Köter das Fell über die Ohren gezogen haben, um einen Bettvorleger, Kissenbezug, Wischmopp oder, was weiß ich, ein paar praktische Hauspuschen aus ihm zu machen – *das* würde dem Karl bestimmt nicht gut gefallen. Zusammenklappen würde der. Heulend. Wegen einem *Hund*! Das muss man sich mal vorstellen.

Nicht, dass du mich falsch verstehst: Ich hab nichts gegen Hunde! Ich finde Hunde echt ... *interessant*. Und auch die anderen Tierarten – Katzen, Hamster, Schildkröten ... Kackvögel –, ich *liebe* sie alle! Weshalb ich sogar seit Neuestem meine wertvolle Freizeit opfere, um in einem Tierheim zu arbeiten. Zum Wohle all dieser niedlichen ... *Tierarten*. Zusammen mit Karl mache ich das ... und der schönen *Fabienne*, die Karl und mich erst auf die *wundervolle* Idee gebracht hat, dort zu arbeiten ...

... ehrenamtlich! Ohne irgendeine angemessene Entschädigung für diese echte Scheißarbeit. Und das, my friend, kannst du mal wörtlich nehmen. Aber was tut man nicht alles für all diese *armen, armen* herrenlosen Tierarten ...

... und für die schöne Fabienne!

3 } Spencer

... Penner! Jetzt zieht er schon wieder in die falsche Richtung.

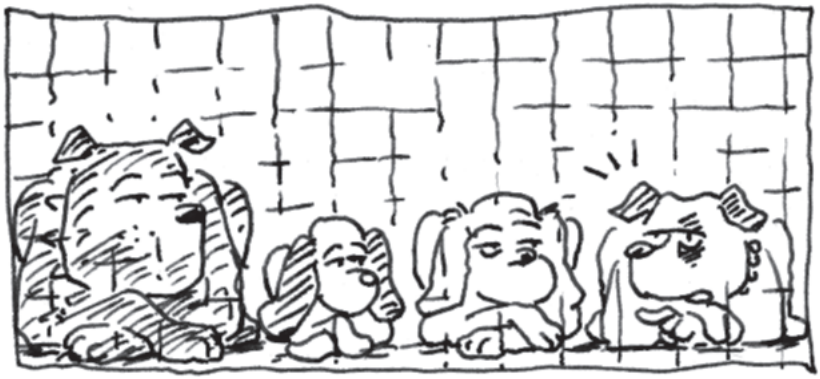
»Diiies – iiist – eiiin – Hooolzweeeg!-!-!«, würde ich ihm gern die Ohren durchpusten. Aber wenn ich den Spacko hier jetzt anpuste ... also *anbelle* natürlich, bringt das alles gar nichts. Außer ein paar fette Probleme in Form von vollfett stinkigen Trollen, die dann ja sofort wüssten, auf welchem Holzweg wir beide gerade *ganz genau* rumlatschen ... wenn ich bellen *täte*. Tu ich aber nicht. Außerdem versteht der Spacko mich sowieso nicht. Weil der mich ganz grundsätzlich nicht versteht. Weil er mit mir, was rede ich, mit *allen* Hunden *priiinziipiiell* nicht klarkommt.

Und weißt du, was irre ist? Ich sag dir, was irre ist: Ausgerechnet dieser Spacko hier hat angefangen, im Tierheim zu arbeiten. Zusammen mit Karl. Karl kennst du jetzt nicht. Karl ist auch einer von *deiner* Sorte und er ist *meins*. Er gehört zu

dem Ersatzrudel, bei dem ich wohne. Zwangsläufig irgendwie. Weil dieses Ersatzrudel hat mich verschleppt. Wegen Karl. Der wollte mich unbedingt mitnehmen und da haben es ihm seine Eltern erlaubt und ich – saudoof – hatte nichts dagegen und bin dann mit – von einem türkischen, warmen, sonnigen Strand ins dauerverpisste ... *Schlandreich?* Heißt das hier so? Ich weiß grad mal wieder nicht.

Ist auch kackegal, weil erzählen wollte ich dir *eigentlich* nur, dass Spacko neuerdings im Tierheim arbeitet. Zusammen mit Karl eben ...

... und Fabienne – selbe Sorte, Weibchen. Was auch der ganz klare Hauptgrund ist, warum die beiden da überhaupt auflaufen, weil sie mächtig spitz auf das Weibchen ... also auf *Fabienne* sind. Was ich dir deshalb alles so *ganz* genau sagen kann, weil Karl mich immer mitschleppt ins Tierheim. Und Fabienne ihren Beagle. Und bevor alle drei den Laden wieder auf Vordermann bringen, werden der Beagle und ich immer in den Zwinger zu den beiden Kampfhunden reingeworfen. Wie heute Nachmittag noch, wo die ganze Scheiße überhaupt angefangen hat ...



»Was meint ihr, Jungs? Wer macht das Rennen von den beiden Spaten?«, hat Mandy, die Pitbull-Lady, uns *Jungs* noch gefragt.

»Wenn überhaupt, dann ja wohl mein Karl«, habe ich Mandy geantwortet und Mandy meinte aber: »Weiß nicht. Der andere Spaten ...«

»Spacko!«

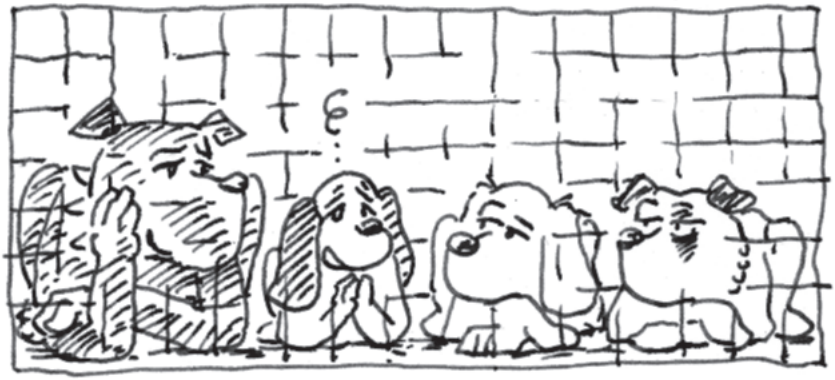
»... ja genau, *Spacko*! Der geht die Sache irgendwie cleverer an. Aggressiver auch. Da stehen solche Püppchen drauf.«

»Sag nicht Püppchen zu meiner Fabienne«, hat Louis, der Beagle, ein bisschen beleidigt zu Mandy gesagt und Rottweiler Ulf dann: »Ich würde es *beiden* Jungs wünschen. Die sind beide *sehr, sehr* nett!«

»Beide geht nicht! Ganz klar *nein!*«, hat Mandy da klargestellt, worauf Louis klarstellt: »Keiner von beiden wird meine Fabienne erobern.«

»Ach nein?«, fragte Ulf nach.

»Ach ja! Also *nein*«, hat Louis geantwortet, und weiter:



»Ich stelle mir vor, dass meine Fabienne eines Tages ihren Tanzschuh verliert und ein schöner Prinz des Weges kommt, der den Schuh findet und ...«

» ... wie bei Aschenputtel! Das gefällt mir!«, warf Ulf verträumt ein.

»Wer ist *die* Schlampe denn schon wieder?«, hat Mandy nachgefragt und ...

... so ging das immer weiter bis Spacko, Karl und das Prinzesschen um die nächste Ecke fegten und außer Sichtweite waren, und da war dann erst mal Ruhe.

... bis Ulf dann irgendwann in die Runde warf: »Wusstet ihr eigentlich, dass *Aschenputtel* in Amerika *Cinderella* heißt?«

Und Mandy darauf echt gelangweilt: »Nein, Ulf. Das wusste ich nicht. Das ist ja mal interessant.«

»Nicht wahr?«, kapierte Ulf dann aber nicht, dass Mandy sich einen Scheiß dafür interessierte, und Louis aber hakte noch mal nach: »Amerika. Wo liegt das?«

»Ich glaube, hinter Bielefeld«, habe ich da ein bisschen rumgeraten, worauf Ulf ein bisschen doof geprustet hat, weil der ganz klar wusste, dass Amerika selbstverständlich hinter *dem großen Teich* liegt, und dass Amerika schön und groß ist, hat er auch alles erzählt. Und um zu kapieren, *wie* groß, muss man sich nur vorstellen, dass unsereins im Norden Schneemänner anpinkeln könnte, während man in Florida, was wohl im Süden liegt, zur gleichen Zeit nur Sommerfell braucht, so schön warm ist es da.

»... Amerika eben! Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten!«, hat Ulf am Ende von allem noch mal rumgeschwärmt und dann guckte er mich persönlich so ganz verschwörerisch an und schmunzelte: »Bielefeld gibt es gar nicht!«

Mandy, Louis und ich guckten den Rottweiler echt erstaunt an.

»Ulf, woher weißt du solche Sachen immer?«, hab ich ihn dann auch gefragt, und Ulf: »Also, das mit Bielefeld habe ich ...«